



Brigitte Müller
Raphael Sollberger
im Namen des Vorstands

Benč (Bernhard) Furrer

12.12.1943 – 24.03.2026

Benč Furrer war ein vielseitig interessierter und engagierter Mensch und stand bis zuletzt voll im Leben. Nach seiner Ausbildung zum Architekten an der ETH Zürich (Diplom 1968) und einer Assistenz am Lehrstuhl für Geschichte des Städtebaus und allgemeine Denkmalpflege bei Prof. Paul Hofer war er in verschiedenen Architekturbüros, darunter demjenigen von Eduard Helfer in Bern, angestellt und eröffnete schliesslich sein eigenes Büro. In den 1970er-Jahren war er auch Vorstandsmitglied des Berner Heimatschutzes, Region Bern Mittelland, und als Bauberater für die Stadt Bern tätig.

Unterstützt vor allem vom damaligen Denkmalpfleger des Kantons, Hermann von Fischer, von Paul Hofer sowie vom Berner Heimatschutz wurde 1978 die Fachstelle für Denkmalpflege der Stadt Bern geschaffen und Benč Furrer zu deren erstem Leiter ernannt. In Delegation aller Kompetenzen des Kantons setzte er sich mit Verve für das baukulturelle Erbe seiner Stadt und dessen qualitätvolle Weiterentwicklung ein. Unter dem Druck der Hochkonjunktur und der damit verbundenen Abrisswut hatten damals viele Quartiere bereits schwerwiegende Verluste zu verzeichnen und auch in der Altstadt war die Bautätigkeit intensiv.

Benč Furrer setzte sich von Beginn seiner Tätigkeit an für eine ganzheitliche Baukultur ein: Seine Aufmerksamkeit galt nicht nur spätmittelalterlichen Kirchen und barocken Patrizierpalais, ebenso intensiv kümmerte er sich um jüngere Architektur, wie Bauten der Kriegs- und Nachkriegszeit in der Stadt und im Kanton Bern (sein Dissertationsthema), um Wohnbauten für Wenigverdienende, wie die Spinnereihäuser in der Felsenau, oder um gewachsene Stadtstrukturen, indem er sich beispielsweise für das Freihalten von Innenhöfen und die Erhaltung der Brandmauern in der Altstadt einsetzte.

Als Grundlage für eine umfassende Sicht auf das gebaute Bern liess er zu einem schweizweit sehr frühen Zeitpunkt in den 1980er-Jahren für das ganze Stadtgebiet «Quartierinventare» (heute «Bauinventar») erarbeiten. Diese Inventare verfügten über knappe baugeschichtliche Texte und ein Bewertungssystem, das die Bauten denkmalpflegerisch einstuft. Parallel dazu trieb er die Kandidatur zur Aufnahme der Altstadt von Bern ins UNESCO-Verzeichnis der Weltkulturgüter voran – bis zu deren Aufnahme 1983 – als eines der ersten Flächendenkmäler.

Die Kenntnis und Analyse des Bestands, der sich in seiner Obhut befand, dienten Benč Furrer nie bloss der Erhaltung von «Denkmälern». Bestandsbauten, zusammen mit ihrer Umgebung, den Frei- und Grünräumen, sollten in seinen Augen immer über eine angemessene Nutzung verfügen und wenn nötig sorgfältig weiterentwickelt werden. In diesem Zusammenhang waren für ihn die dabei involvierten Menschen – Eigentümerschaften, Projektverantwortliche, Handwerkerinnen und Handwerker, Expertinnen und Experten aller Fachrichtungen und insbesondere die verantwortlichen Denkmalpflegenden – von grösster Bedeutung. Er war davon überzeugt, dass die Denkmalpflege nur durch aufmerksames Zuhören und Verstehenwollen, welche Anliegen die einzelnen Beteiligten haben, den von ihr betreuten Objekten Gutes tun kann und mit respektvollem Aushandeln in Gesprächen nachhaltige Lösungen erzielt werden können.

Benč Furrer hatte die Stelle als städtischer Denkmalpfleger bis zu seiner Pensionierung 2006 inne. Bereits während dieser Zeit war er aber über die Stadt Bern hinaus aktiv, beispielsweise als Bundesexperte für denkmalpflegerische Fachfragen in der ganzen Schweiz oder als Experte des *ICOMOS International* für die Evaluation und das Monitoring von Welterbe-Stätten im Ausland. Seine Zeit als Präsident der *Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege* 1997–2008 beinhaltete neben der gutachterlichen Tätigkeit der Kommission insbesondere die Erarbeitung und Publikation der *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz* von 2007, die bis heute als konzises viersprachiges Standardwerk zum Umgang mit dem baukulturellen Erbe gelten.



Brigitte Müller
Raphael Sollberger
im Namen des Vorstands

Sein Wissen gab Benč Furrer gerne in unterschiedlichsten Formaten an seine Mitarbeitende, Mitglieder von Vereinen und Kommissionen, dem Fachpublikum und der interessierten Öffentlichkeit weiter und er war auch als Dozent tätig. An der Accademia di architettura in Mendrisio hatte er – in italienischer Sprache – von 2000 bis 2013 den Lehrstuhl Recupero, Retauro, Trasformazione inne. An der Universität Bern leitete er diverse Kurse des Master-Studiengangs Denkmalpflege und Monumentenmanagement in der Schweiz. Hier vermittelte er den Studierenden nicht nur die Geschichte und Theorie der Denkmalpflege in der Schweiz oder die Funktionsweise des Inventars im Kanton Bern, sondern pflegte ebenso ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen und unterstützte sie aktiv bei der Praktikumssuche. Auch später im Berufs- oder Vereinsleben stand er den jungen Fachleuten weiterhin wohlwollend bei inhaltlichen Fragen oder heiklen politischen Geschäften mit Rat und Tat zur Seite. Damit und mit seiner grossen Begeisterungsfähigkeit für baukulturelle Themen prägte Benč Furrer die nachfolgende Generation von Denkmalpflegerinnen und Denkmalpflegern massgeblich mit. Besonders hervorzuheben ist – in einer Zeit europaweiter Diskussionen um die Rekonstruktion von abgebrochenen Baudenkmalern wie dem Berliner Schloss – sein Pochen auf die Erhaltung der Substanz von Denkmälern in der – von uns geteilten – Überzeugung, dass das blossе «Bild» nicht das Denkmal ist.

Auch nach seiner Zeit als Vorstandsmitglied und Bauberater hat Benč Furrer den Heimatschutz immer wieder mit seinem Fachwissen und seiner Energie unterstützt. In seiner gesamten beruflichen Tätigkeit scheute er sich nicht, sich öffentlicher Kritik auszusetzen und für seine Überzeugungen einzustehen, auch wenn dies unbequem war: so beispielsweise bei seinem Einsatz – zusammen mit dem Heimatschutz – für die Erhaltung der Siedlung Meienegg in Bümpliz oder bei seiner klaren Positionierung für die Erhaltung des Atelier-5-Erweiterungsbaus am Kunstmuseum Bern.

Vieles konnte er in seinem reichen Leben zu Ende bringen. Als eines der letzten Beispiele ist die Restaurierung der Klosterkirche Hauterive mit der Neukonzeption eines zeitgenössischen Fensters im Chorbereich zu nennen – eine Herzensangelegenheit. Unvollendet geblieben ist hingegen unter anderem seine langjährige Arbeit über Eduard Helfer und seine Bauten, mit deren Publikation er bis zuletzt intensiv beschäftigt war.

Er wird uns bei Weitem nicht nur im Stadtbild, mit Hut auf dem Kopf und seinem Fahrrad mit dem schwarzen Kistchen auf dem Gepäckträger, fehlen.

Benč Furrer ist am 24. März 2026 verstorben. Wir sprechen seiner Familie, seinen Freundinnen und Freunden unser herzliches Beileid aus und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bern, 20. April 2026

Brigitte Müller, Vizepräsidentin des Berner Heimatschutzes, Region Bern Mittelland, Mitarbeiterin bei der Denkmalpflege der Stadt Bern von 1993 bis 2009 unter Benč Furrer, später unter dessen Nachfolger Jean-Daniel Gross.

Raphael Sollberger, Co-Präsident des Berner Heimatschutzes, Region Bern Mittelland, Absolvent des Master-Studiengangs Denkmalpflege und Monumentenmanagement an der Universität Bern von 2011 bis 2013, besuchte Kurse bei Benč Furrer.

www.heimatschutz.be